

1949, 109 und Brezzi-Nardi, in: Ediz. naz. dei classici del pensiero ital. 5, 1943, 381). Hätte er den Letzteren wirklich gekannt (was mir allerdings aus manchen Gründen eher unwahrscheinlich vorkommt), so wäre er einer der wenigen Rezipienten des Areopagiten im 11. Jh. gewesen (vgl. DA. 16, 582). Letztlich schimmert hier jedoch, ob nun auf dem Weg über Plotin (Augustinus) oder Proklus (Dionysius Areopagita) immer neuplatonisches Gedankengut durch. Besonders weist P. auch in diesem Werk wieder auf die Bedeutung Damianis für die Ausbildung des Nominalismus hin: durch das „Wort“ wird die Welt in ihren Erscheinungsformen für uns faßbar, wenn sie nur nach ihrer Wahrheit, das heißt nach ihrer Beziehung zu Gott interpretiert wird. K. R.

Giovanni Lucchesi, S. Pier Damiano, S. Tommaso d'Aquino e la storia di una celebre orazione, Boll. dioc. di Faenza 48 (1961) 35—40. — Im Cod. Casin. 246 ist zwischen einigen mit Sicherheit Damiani gehörenden Gebeten zur Verehrung des hl. Kreuzes (Migne, PL. 145, 920 f. Nr. 22—27) auch ein Ordo ad communicandum, *Gratias tibi ago*, überliefert (Bibl. Casin. 4, 306—307). Dieser zeigt eine weitgehende Übereinstimmung mit einer ins Brevarium Romanum aufgenommenen Danksagung nach der Messe, die Thomas von Aquin zum Verfasser hat. Darauf hatte bereits O. J. Blum, St. Peter Damian: his teaching of the spiritual life (1947) S. 68 f., hingewiesen; L. verfolgt hier die allmähliche Ausbildung des Gebetstextes, unter Verwertung noch zweier anderer Monte Cassineser Hss., Paris, Bibl. Mazarine Cod. 364 und Vat. lat. 4928. K. R.

Ferruccio Botti, San Pier Damiani e Parma, Con due appendici su s. Francesco e santa Chiara d'Assisi e Parma, Parma 1959, Scuola Tipogr. Bened., 73 S. — Der Vf. sucht in liebevoller Ausmalung die kargen Nachrichten, die von Damianis Beziehungen zu Parma künden (Studienzeit, Erwähnung eines Stadtbrandes, Kampf gegen den Gegenpapst, Cadalus von Parma) in einen größeren Zusammenhang zu stellen. K. R.

N. M. Haring, Gilbert of Poitiers, Author of the „De Discretione animae, spiritus et mentis“ commonly attributed to Achard of Saint Victor, Mediaeval Studies 22 (1960) 148—191. — G. Morin hatte den im Titel genannten anonymen Traktat des 12. Jh. mit unzureichenden Gründen dem Abt Achard von St. Victor zugeschrieben (Revue Bénédictine 16, 1899, 218 f.) und ihn 1935 in den Beiträgen zur Philosophie und Theologie des MA., Supplementbd. 3, 1 veröffentlicht. Der Vf. untersucht Sprachstil und Terminologie des Traktats und macht wahrscheinlich, daß es sich um ein Werk des Gilbert von Poitiers handelt. Im Anhang ediert H. erneut den Traktat auf besserer und breiterer handschriftlicher Grundlage. H. M. S.

Leopold Grill, Die angebliche Gegnerschaft des hl. Bernhard von Clairvaux zum Dogma von der unbefleckten Empfängnis Marias, Anal. sacri ord. Cist. 16 (1960) 60—91, bemüht sich mit diesem „Beitrag zur monastischen Theologie der Frühscholastik“ um den Nachweis, daß Bernhard von der vollen Erbsündelosigkeit Mariens überzeugt war. „Wenn er sie dann aber explicite durch die rein menschliche Entstehung damit behaftet sein läßt, so wissen wir nun durch diese Untersuchung, daß dies nicht für die Person Mariens gilt, sondern nur für deren seminale Entwicklung“ (S. 91 Anm. 1). K. R.

Wilhelm Kahles, Geschichte als Liturgie. Die Geschichtstheologie des Rupertus von Deutz (Aevum christianum. Salzburger Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte des Abendlandes 3) Münster 1960, Aschendorff, 243 S. — Der Vf. äußert keine Bedenken gegen die recht unsichere Textausgabe der